SPIEL:
Siegener Periodicum zur Internationalen Empirischen Literaturwissenschaft

Jg. 16 (1997), Heft 1/2

Sonderdruck

1998

Peter Lang
Frankfurt am Main · Berlin · Bern · New York · Paris · Wien

SPIEL 16 (1997), H. 1/2, 75–80

Francisco Chico-Rico (Alicante)

Zur gegenwärtigen Problematik der Literaturwissenschaft Vorüberlegungen zu einer integralen / globalen Literaturtheorie und –kritik als allgemeines literaturwissenschaftliches Modell

Zur gegenwärtigen Problematik der Literaturwissenschaft

1. Die gegenwärtige Problematik der Literaturwissenschaft hat ihren Ursprung in der Erschöpfung der neoformalistischen literaturtheoretischen und -kritischen Konzepte gegen Ende der sechziger Jahre, nachdem über mehrere Jahrzehnte hinweg fast ausschließlich linguistisch-textimmanente Forschung zum sprachlichen Kunstwerk betrieben wurde. Besagte Konzepte, die größtenteils aus dem russischen Formalismus hervorgegangen sind, haben zu solch einer Fülle literaturtheoretischer und -kritischer Arbeiten geführt, daß schließlich jene Situation eingetreten ist, die von Antonio García-Berrio als "Krise der Überproduktion" bezeichnet wurde (García-Berrio, 1984: 18-19, 50; 1994a: 21-22, 51, 241; 1994b: 532-533; García-Berrio & Hernández 1988: 81-84, 99-100). Wenngleich García-Berrio dieses Phänomen als positives Zeichen gewertet hat, so doch auch als Signal für die Notwendigkeit, die bislang unverändert verfolgte Richtung und die unverändert zugrundegelegten Prämissen der Literaturtheorie und -kritik neu zu überdenken. Beileibe kein negatives Phänomen, erwies sich die Krise der Überproduktion als eine Krise der Anhäufung unbestreitbarer Erfolge und nützlicher Beiträge, wobei stets die Gefahr bestand, die Toleranzgrenzen im Hinblick auf den Forschungsgegenstand der linguistisch-textimmanenten Poetik zu überschreiten. Von anderer Seite wurde eben jene Krise nicht ohne Grund, wenngleich m.E. in einer sehr eingeschränkten Sichtweise, als „Krise der Literarizität" bezeichnet (Garrido-Gallardo [comp.], 1987).

2. Von jenem Augenblick an und als Folge der fortschreitenden Ausweitung des Forschungsgegenstandes der linguistisch-textimmanenten Poetik vom literarischen Text hin zum literarischen Kontext, begann man im Rahmen der Literaturtheorie und -kritik Forschungsrichtungen zu erarbeiten und weiterzuentwickeln, die sich auf die Untersuchung der extratextuellen Komponenten des literarischen Phänomens oder des allgemeinen literarischen Kommunikationszusammenhangs konzentrierten: den Produzenten, den Rezipienten, den allgemeinen Kontext der literarischen Kommunikation, den Kontext der Produktion, den Kontext der Interpretation, den Referenten und das literarische / kulturelle "Universum". In den extremsten Fällen hat es die erwähnte Ausweitung mit sich gebracht, daß man den literarischen Text als Konstruktion poetischer Bedeutung aus den Augen verloren hat, was in der Folge dazu führte, daß die literaturtheoretische und -kritische Aktivität im allgemeinen in Frage gestellt wurde, indem die Möglichkeit der Objektivität der literaturkritischen Tätigkeit aufgrund der

Relativierung der Bedeutung des sprachlichen Kunstwerks in Zweifel gezogen wurde. Wir beziehen uns hier auf die recht unterschiedlichen theoretisch-kritischen Standpunkte, die von den strukturalistischen Theorien Roland Barthes' und Umberto Ecos über die u.a. von Hans R. Jauß und Wolfgang Iser in Deutschland erarbeitete und fortentwickelte Rezeptionsästhetik bis hin zum Dekonstruktivismus reichen. Diese Situation deutet an sich schon auf eine zweite Krise der neueren Literaturwissenschaft hin, die von dem Versuch herrührt, der ersten im allgemeinen Rahmen des Poststrukturalismus beizukommen. Es handelt sich hierbei um eine Krise, die wir als "Krise der Relativierung der objektiven Bedeutung des literarischen Textes" bezeichnen können, und die in gewisser Hinsicht auf den Verlust der zentralen Stellung des sprachlichen Kunstwerks innerhalb des allgemeinen literarischen Kommunikationszusammenhangs zurückzuführen ist.

2.1. Der Dekonstruktivismus repräsentiert in seiner radikalen Negation der objektiven Bedeutung des literarischen Textes jene theoretisch-kritische Auffassung und Entwicklung, in der die Strömungen der Relativierung ihren Höhepunkt finden. Diese theoretisch-kritische Ausrichtung, die ihren Ursprung im philosophischen Denken Jacques Derridas hat und vom gegenwärtigen Wiederaufkeimen des Skeptizismus im Bereich der Philosophie zeugt, hat, wie allgemein bekannt, ihre größte Verbreitung in den USA gefunden. Trotz der bemerkenswerten Ähnlichkeiten zwischen dem Dekonstruktivismus einerseits und den strukturalistischen Theorien Barthes' und Ecos sowie der Rezeptionsästhetik von Jauß und Iser andererseits, ist es angezeigt, einen grundlegenden Unterschied zwischen diesen beiden Richtungen festzuhalten. Die Ansätze zu einer Relativierung der objektiven Bedeutung des literarischen Textes von strukturalistischer und rezeptionsästhetischer Seite negieren die objektive Einheit der Bedeutung des sprachlichen Kunstwerks, nicht aber die Möglichkeit, diese zu bestimmen. Die poetische Bedeutung ist für sie *per se* polyvalent und offen für die Konnotationen, die aufgrund der vielfältigen Prozesse bei der Interpretation des literarischen Textes jederzeit entstehen können. Für den Dekonstruktivismus dagegen ist es grundsätzlich unmöglich, zur Bedeutung des sprachlichen Kunstwerks vorzudringen, da sie aufgrund fundamentaler, der Sprache als Instrument des kommunikativen Austauschs inhärenter Widersprüche unhintergehbar ist. Im Vergleich zu den strukturalistischen Theorien von Barthes und Eco und der Rezeptionsästhetik von Jauß und Iser, die von der Relativierung der poetischen Bedeutung durch den Lektüreakt gekennzeichnet sind, charakterisiert den Dekonstruktivismus mithin die radikale Negation der Möglichkeit, zur objektiven Bedeutung des literarischen Textes vorzudringen, die somit weder seinem Produzenten noch seinen Rezipienten zugänglich ist, d.h. die absolute Negierung der Sprache als Mechanismus semantischer Strukturierung.

2.2. Eine gesonderte Betrachtung verdient in diesem Zusammenhang die Empirische Literaturwissenschaft, deren Hauptaugenmerk, von einem konstruktivistischen Standpunkt aus, auf die Gesamtheit sozialen Handelns gerichtet ist, welche mit den kommunikativen Prozessen des literarischen Textes korrespondieren. So kann und muß für Siegfried J. Schmidt und die Arbeitsgruppe NIKOL die Literatur empirisch als

komplexes System sozialen Handelns untersucht werden, als LITERATUR-System, sofern man eine zukunftsfähige und angemessene Richtung für die Weiterentwicklung der strukturalistischen, und weiter gefaßt, linguistisch-textimmanenten Poetik einschlagen möchte. In jedem Fall stimmt die Empirische Literaturwissenschaft in ihren literaturtheoretischen und -kritischen Prämissen zumindest teilweise mit den Strömungen der Relativierung der objektven Bedeutung des literarischen Textes überein, da auch sie die zentrale Stellung des sprachlichen Kunstwerks innerhalb des allgemeinen literarischen Kommunikationszusammenhangs aufgibt und die Möglichkeit einer Objektivität der literaturkritischen Tätigkeit in Zweifel zieht, zumal sie die Literaturkritik als *eine* der vielfältigen Formen der Teilnahme am LITERATUR-System versteht und sie als einen weiteren Teilbereich des Untersuchungsgegenstandes der Empirischen Literaturwissenschaft behandelt.

Vorüberlegungen zu einer integralen / globalen Literaturtheorie und -kritik als allgemeines literaturwissenschaftliches Modell

3. In einem literaturtheoretischen und -kritischen Kontext wie dem vorliegenden, in dem die objektive Bedeutung des literarischen Textes entweder mehr oder minder stark relativiert, oder aber das sprachliche Kunstwerk auf eine Ebene von sekundärer Relevanz innerhalb des allgemeinen literarischen Kommunikationszusammenhangs verlegt wird, läßt sich mindestens eine dritte Möglichkeit anführen, die für den Literaturwissenschaftler gewiß den höchsten Anspruch und die größte Herausforderung darstellt, aber zugleich auch den achtungsvollsten und verantwortungsbewußtesten Umgang mit der Literatur als komplexes sprachkünstlerisches Ausdrucks- und Kommunikationssystem: Ich beziehe mich hier vor allem auf die Möglichkeit, die Gegebenheit des literarischen Textes als strukturelle Konstruktion, als Konstruktion poetischer Bedeutung und als pragmatische Konstruktion wieder in ihre Rechte einzusetzen. Hierbei verstehe ich den literarischen Text als a) strukturelle Konstruktion, da der literarische Text, wie jede Sorte Text - allerdings mit spezifischen Eigenschaften des sprachlichen Kunstwerks - eine Makro- oder Tiefenstruktur und eine Mikro- oder Oberflächenstruktur besitzt, als b) Konstruktion poetischer Bedeutung, da - selbst wenn man die der literarischen Sprache eigentümliche Tendenz zur Polysemie in Rechnung stellt - in der Analyse und Wertung, wenn wir von konstruktivistischen Prämissen ausgehen, sich stets objektive semantische Strukturen mehr oder minder deutlich bestimmen lassen, die den unentbehrlichen konstanten denotativen Kern eines jeden sprachlichen Kunstwerks ausmachen; und c) als pragmatische Konstruktion, da sowohl die strukturelle Konstruktion als auch die Konstruktion poetischer Bedeutung des literarischen Textes von seiner pragmatischen Kontextualisierung innerhalb des allgemeinen literarischen Kommunikationszusammenhangs abhängen, in dem die Prozesse der Produktion und Interpretation stattfinden.

3.1. Die Komplexität des sprachkünstlerischen Ausdrucks- und Kommunikationssystems, das von der Literatur konstituiert wird, überschreitet indes die mehr oder weniger begrenzten Möglichkeiten jedweder theoretisch-kritischer Annäherung, und bringt es

überdies mit sich, daß das literarische Phänomen leichthin und problemlos alle Methoden literaturwissenschaftlicher Forschung, die im Laufe der Geschichte literaturtheoretischer und -kritischer Theoriebildung einander folgten, von den linguistisch-textimmanenten bis zu den pragmatisch-sozialen oder sozio-kulturellen, den psychoanalytischen, denen der *poétique de l'imaginaire* usw. aufzunehmen in der Lage ist. Wenn wir den methodologischen Anspruch auf Integralität / Globalität, den das literarische Phänomen uns auferlegt, tatsächlich ernstnehmen, sind alle methodologischen Zugänge zum Literatursystem zulässig und notwendig, ohne einige aufgrund polemischer Vorurteile auszuschließen, denn gemeinsam tragen sie aus ihrem jeweiligen Blickwinkel dazu bei, das Wunder des sprachlichen Kunstwerks auf komplementäre Weise zu beschreiben und zu erklären. Dies wäre die wohl wichtigste Begründung für die Erarbeitung und Entwicklung einer integralen/globalen Literaturtheorie und -kritik als Alternative zur gegenwärtigen Problematik der Literaturwissenschaft sowie als allgemeines literaturwissenschaftliches Modell.

3.2. Der entschlossenste und solideste methodologische Vorstoß zu einem integralen / globalen Ansatz im Bereich der gegenwärtigen Literaturtheorie und -kritik wurde von dem spanischen Literaturtheoretiker Antonio García-Berrio unternommen (García-Berrio 1994a; 1994b), der von der Überzeugung ausgeht, daß "[j]eder kritische *Ismus* [...] unverkennbar die Geschichte eines gescheiterten Versuchs symbolisiert, denn - und das sei vorausgeschickt - der Gegenstand der literaturkritischen Reflexion, das sprachliche Kunstwerk, und der Gegenstand der Theorie, das Literatursystem, übersteigen die Möglichkeiten einer konkreten Auslegung durch ganz gleich welchen der methodologischen Teilbereiche, die um Zugang bemüht sind" (García-Berrio, 1994b: 512).

Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, daß dieser methodologische Vorschlag, auf den dieses Ideal einer theoretisch-kritischen Synthese abzielt, weder eines resignierten *Eklektizismus,* noch einem unverantwortlichen *Pluralismus* in Hinblick auf die Methode das Wort redet, sondern eine bestimmte methodologische *integrale/globale Sichtweise* unterbreitet, die aufgrund bestimmter Anforderungen des spezifischen Charakters der sprachlichen Kunstwerke allein auf die literaturkritische Tätigkeit beschränkt bleibt, wobei besagte sprachliche Kunstwerke gleichzeitig sowohl als einmalige ästhetische Produkte als auch als historische Formen angesehen werden (García-Berrio 1994a: 57-67). Dies bedeutet, daß im Rahmen der hier vertretenen integralen/globalen Literaturtheorie und -kritik der Charakter der zu beschreibenden und erklärenden Texte selbst den Grad der Ausdifferenzierung und Vielfalt des jeweiligen methodologisch-theoretischen Instrumentariums bestimmt und nicht etwa umgekehrt die Methode den Gegenstand (García-Berrio 1994b: 531-533).

4. Aufgrund dieser Prämissen und als Resümee, halte ich die uneingeschränkte methodologische Forderung nach Integralität/Globalität in der Beschreibung und Erklärung des literarischen Phänomens für notwendig und angeraten, wenn nach den zurückliegenden Erfahrungen des Strukturalismus und Poststrukturalismus mögliche Alternativen zur gegenwärtigen Problematik der Literaturwissenschaft am Ende des Jahrhunderts und Jahrtausends in Erwägung gezogen werden. Mit diesem Ideal

theoretisch-kritischer Synthese ließe sich die unvermeidliche Begrenztheit jener methodologischen Zugänge zum Literatursystem überwinden, welche von Sichtweisen abhängen, die den allgemeinen literarischen Kommunikationszusammenhang mehr oder minder stark vernachlässigen. Solchermaßen wäre es möglich, zu einer integralen/-globalen Literaturtheorie und -kritik zu gelangen, die in der Lage ist, den Aspekten und Problemen, die sowohl das sprachliche Kunstwerk als auch seine Kommunikationsprozesse und seine Wirklichkeitsdarstellung kennzeichnen, Rechnung zu tragen, und somit den traditionellen Gegensatz des Dualismus "intrinsische Kritik" / "extrinsische Kritik" aufzulösen, da beide Formen der Kritik aufgrund der Gegebenheit des literarischen Textes als strukturelle Konstruktion, als Konstruktion poetischer Bedeutung und als pragmatische Konstruktion mittels ihrer methodologischen Komplementarität miteinander in Beziehung stehen (García-Berrio 1973: 90-91; 1994a: 34-39, 51-67; 1994b; García-Berrio & Hernández 1988: 14, 67-71; Albaladejo/Chico-Rico, 1994: 269-270).

4.1. Gegenwärtig zeigt sich uns die linguistisch-textimmanente Poetik semiotischer Ausrichtung als eine literaturwissenschaftliche Forschungsrichtung, die mit anderen nicht linguistisch-textimmanenter Provenienz aufs trefflichste verknüpft ist und somit ein komplexes System des methodologischen Zugangs zum literarischen Phänomen bildet, das die integrale / globale Literaturtheorie und -kritik, die wir hier vorgeschlagen haben, bestimmt. Wenn wir überdies die herstellbaren Beziehungen zwischen der linguistisch-textimmanenten Poetik semiotischer Ausrichtung und den klassischen Wissenschaften der Redekunst, Poetik und Rhetorik, in all ihrem literaturtheoretischen und -kritischen Potential bedenken, so sind wir überzeugt, daß diese, von den modernen Diskurswissenschaften entsprechend aufgearbeitet und neuerlich befruchtet, eine unverzichtbare Grundlage für die definitive integrale/globale Betrachtung des literarischen Phänomens in künftigen Zeiten abgeben könnten (García-Berrio 1973: 71, 90-91; 1984; 1990; 1994a: 34-39, 51-67; 1994b; García-Berrio & Hernández 1988: 14, 67-71; Albaladejo 1986: 43-45; Albaladejo & Chico-Rico 1994: 269-270).

(Aus dem Spanischen übersetzt von Björn Goldammer).

Literatur

Albaladejo, Tomás, 1986. "Sobre Linguística y texto literario". In: F. Fernández [Ed.], *Actas del III Congreso Nacional de Lingüística Aplicada. Valencia, 16 al 20 de abril de 1985*. Valencia: Universidad de Valencia, 33-46.

Albaladejo, Tomás & Chico-Rico, Francisco, 1994. "La Teoría de la Crítica lingüística y formal". In: Pedro Aullón de Haro [ed.], *Teoría de la Crítica literaria*. Madrid: Trotta, 175-293.

García-Berrio, Antonio, 1973. *Significado actual del formalismo ruso. (La doctrina de la escuela del método formal ante la Poética y la Lingüística modernas)*. Barcelona: Planeta.

García-Berrio, Antonio, 1984. "Retórica como ciencia de la expresividad. (Presupuestos para una Retórica General) ". In: *Estudios de Lingüística*, 2, 7-59.

García-Berrio, Antonio, 1990. "Retórica general literaria o Poética general". In: VV.AA., *Investigaciones Semióticas, III. Retórica y Lenguajes (Actas del III Simposio Internacional de la A.E.S.)*, vol. I. Madrid: U.N.E.D., 11-21.

García-Berrio, Antonio, 1994a. *Teoría de la Literatura. La construcción del significado poético*. Segunda edición revisada y ampliada. Madrid: Cátedra.

García-Berrio, Antonio, 1994b. "Epílogo. Más sobre la globalidad crítica". In: Pedro Aullón de Haro [ed.], *Teoría de la Crítica literaria*. Madrid: Trotta, 511-541.

García-Berrio, Antonio & Hernández, María T., 1988. *La Poética: tradición y modernidad*. Madrid: Síntesis.

Garrido-Gallardo, Miguel Á. [comp.], 1987. *La crisis de la literariedad*. Madrid: Taurus.

Anschrift des Autors:
Francisco Chico-Rico
Departamento de Filología Española, Lingüística General y Teoría de la Literatura
Universidad de Alicante
Ap. Correos 99
E-03080 Alicante
Spanien